



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Von der Parabel des verlohrenen Sohns.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

übertraget die Unbilben und Verachtungen / sondern nach denselbigen mit grösserem Verlangen stehet / als die Ehrgeizige nach den Ehren streben / damit sie dem HERN nachfolge / welcher die Demuth als seine Hoff-  
 Farb angenommen / und sie des Titels seiner eigenen Tugend gewürdiget hat ; welchem HERN dann nachzufolgen die Apostolen so hoch schätzten die Ver-  
 schmähungen und Verläumbdungen / daß sie auch mit Freud giengen von dem Angesicht der Richter / weil sie würdig waren geschätzt Schand und  
 Schmach zu leyden wegen des Nahmens des HERN JESU.



# Die Zweyte Be- trachtung /

Sür den Vierten Tag.

Von der Parabel des verlohrenen Sohns.

1. **B**etrachtet die Reiz dieses Sohns von dem  
 Hauß des Vatters. Hiedurch hat er in  
 der Warheit gezeugt / daß er ein Kind wäre  
 ohne Nachdencken und Verstand ; dan in dem Hauß  
 seines Vatters manglete ihm nirgend an / er wurde be-  
 dient und auffgewart / es geschähe Fürsorg in allen  
 nothwendigen Dingen / er ware benent zum Erben / er  
 ware

ware alles/nicht viel weniger als der Haußvatter. Aber  
 der schöne Schein der falschen betrieglichen Freyheit  
 hat ihn verblendet / das Verlangen zu derselbigen  
 hat ihn gethan mißgünstig werden dem Stand der  
 Knechten; hat in ihm ein Verdruß verursacht ab dem  
 Leben / so er allzeit unter dem Gehorsamb führen mußte;  
 dessentwegen hat er angefangen zu leben nach seinem  
 Willen. Dieser Verdruß und Verlangen der Frey-  
 heit hat ihn überrathen von dem Vatter zu begehren/  
 daß er mögte hinwegreisen / und daß zu dem Zihl  
 ihm sein Theil der Erbschafft von dem Vatter würde  
 außgelieffert / die er sonst ganz würde überkommen  
 haben. Seyd ihr nun auch nit zuweilen auß dem  
 Hauß des himmlischen Vatters hinweggeloffen / in-  
 dem ihr euere Gedächtnuß von ihm habt entweiret/  
 das gewöhnliche Gebett unterlassen / umb euch nit  
 in den Creaturen zu ergäßen. Habt ihr nit euer Herz  
 von Gott abgezogen / und selbiges an die eitele Sa-  
 chen angehängt? Wan ihr eine solche unordentliche  
 Reiß habt angestellet / so ist das Verlangen zu dersel-  
 ben auß anders nit entstanden / als auß der Begierd der  
 Freyheit. Was hat euch aber gemanglet / da ihr  
 wurdet als ein Kind gehalten von der Göttlichen  
 Fürsichtigkeit in dem Hauß Gottes? Diese hat euch  
 nit allein bewahret / sondern auch mit ihren vätter-  
 lichen Händen umbfangen gehalten; Ihr aber in  
 eine Thorheit gerathen / habt lieber leben wollen nach  
 ewerem Willen; ihr habt gegen euch selbst mit  
 ewerem Schaden gebrauchen wollen die Freyheit ewe-  
 res Willens / welchen ihr von Gott bekommen habt  
 damit ihr mit ewerem höchsten Verdienst seiner vätter-  
 lichen Anordnung denselben unterwürffet; Ihr sollt  
 aber

aber wissen / daß kein armseeligere Leibengenschaft  
 seye / als sich selbst dienen. Die wahre Freyheit  
 des Schiffs zu Zeit eines Ungewitters ist / mit star-  
 cken Ankeren angehefft / und mit guten Schiff-Sei-  
 len versehen seyn ; Die wahre Freyheit der Seelen  
 bestehet auch darin / daß sie gänzlich sich unterthänig  
 mache dem Göttlichen Willen / an selbigem gänzlich  
 hange / dieselbige / und diejenige / welche seine platz  
 vertreten / nemblich die Oberen / allzeit gehorsamlich  
 folge. Verfluchet die falsche Freyheit / so ihr derselbi-  
 gen bißhero habt platz gegeben / und indem ihr euch  
 sollet unwürdig erkennen der Göttlichen Sorg und  
 Fürsichtigkeit gegen euch / nehmet euch für sein Haus  
 niemahlen mehr zu verlassen / sondern also seiner Gött-  
 lichen verordnung hinführo unterwürffig zu leben / daß  
 ihr anfanget den Willen Gottes also zu thun auff  
 Erden / gleichwie er vollbracht wird im Himmel.

II. Betrachtet die Verweilung dieses verlohren-  
 nen Sohns außser dem Haus des Vatters / und den  
 Schaden / welcher darauß ihm entstanden. Dieser  
 Schaden hat in vier Stücken sonderlich bestanden:  
 Erstlich hat er sein Kindtheil gänzlich verzehret. Zwey-  
 tens hat er sich einem tyrannischen Herrn unterworfen.  
 Drittens hat er das verwürfflichste Ampt ange-  
 nommen / nemblich die Schwein zu hüten. Viertens  
 ist er in so grosse Hungers - Noht endlich gerathen /  
 daß ihm auch dasjenige so gar ermanglet / woran seine  
 flätige Schweins - Heerde keinen Mangel hatte. Se-  
 het derohalben / wozu nit eine Seel gerathe / welche  
 sich von dem Haus Gottes absondert / anfänglich  
 zwar wegen einer Ergehung ; aber endlich kommet  
 die Armseelige von einem zum andern so weit / daß  
 sie

sie auch die Gnad Gottes verliere / die Freundschaft Christi / den grossen Schatz der Tugenden / so sie be-  
 sessen hatte ; sie untergibt sich zum Slaven ihrem  
 höchsten Feind dem Teuffel / welcher sie dan auch so  
 weit bringet / daß sie ihres hohen Stammens / und  
**der edeler** Auferziehung in einem also heiligen Ort  
 vergessen / zu der verwürfflichsten Dienstbarkeit /  
 nemblich den viehischen Begierden zu dienen / ihr ho-  
 hes Herkommen verwirffet / in welchem allerselech-  
 testen Wandel sie doch niemahlen ein Gnügen finden  
 kan ; sondern ihr Hunger wachset desto mehr und  
 mehr / je mehr sie sich mit solcher schändlicher Speiß  
 zu ersättigen sucht / und sie muß deren Sachen ent-  
 bähren/woranes dem Vieh auff dem Feld nit manglet.  
 Zu solchem erschrocklichen Ausgang seynd nicht nur  
 einmahl gerathen viele Seelen / welche im Hauß  
 Gottes am höchsten erhoben waren. *Qui nutrieban-  
 tur in croceis, amplexati sunt stercorea, Thr. 4.* Die vor  
**in Seyden und Scharlacken** erzogen waren /  
**decken sich jertz mit Mist.** So ihr euch fürchtet für  
 einem so jämmerlichen Fall / so hütet euch / daß ihr  
 den ersten Tritt nit verfehlet noch verfehlet / auch die  
 jenige / welche gefallen seynd / haben am Anfang  
 niemahlen vermeynt / daß sie so tieff würden hinun-  
 terfallen. Wie oft seynd ihr aber auch nit eingangen  
 den Weg zu solchem betrübtten Ausgang / die Gött-  
 liche Fürsichtigkeit aber hat euch miltiglich wieder zu-  
 rückgezogen. Derowegen sagt ihr von ganzem Herzen  
 Danck ; Verwundert euch über eueren Frevel und  
 Kühnheit / mit welcher ihr der Gefahr in den Mund  
 geloffen / also daß es wenig gemanglet hätte / daß  
 ihr nit ewiglich wäret zu grund gangen / wan nur  
 der

der **HERR** euerem Willen den Zaum hätte schiessen lassen: *Nisi Dominus adjuvit me, pauld minus in inferno habitasset anima mea*, Ps. 93. **Wo der HERR nit mein Helffer wäre / so wäre mein Seel schier in der Höllen blieben.** Nehmet euch für/ von dem himmlischen Vatter in allem und durch alles euch gänzlich regieren zu lassen/ und bittet Jhn/ daß/ wan ihr durch Mißbrauch eueres Willens euch jemahlen unterstanden habt auß seinem Hauß zu weichen/ daß Er euch wolle den Weg mit Dörneren der Armseeligkeit also besetzen und verschliessen / daß ihr daran niemahlen mehr gedencket.

III. Betrachtet die **Wiederkehr** des verlohrenen Sohns zu dem Hauß seines Vatters. Zu selbiger haben ihn fürnehmlich drey Sachen angetrieben. Die erste ware die Erkänntnis der Armseeligkeit des gegenwärtigen Standts. Das zweyte Stück ware die Betrachtung der grossen Ungleichheit desselbigen mit dem vorigen Leben in dem Hauß des Vatters. Der dritte Antrieb ware die gewisse Hoffnung der erlangenden Verzeihung/ wegen der so oft erzeugten Gütigkeit des Vatters. Dieses alles müßet ihr auch thun. Ihr müßet ein wenig in euch selbst gehen/ und reiflich erwegen den betrübten Zustand ewerer Seelen/ wan sie von Gott entfrembdet ist; Ihr müßet ja nit gleich seyn jenen Selaven/ welche unter den Streichen also erhärten / daß sie die Schläg nit mehr fühlen: Harte Schläg seynd einer solchen Seelen die immerwährende Unruhe/ viele Verwirrungen/ Scrupelen/ ängstigkeiten/ der Verlust eines unbegreiflichen Schwahes der Gnaden Gottes; da ihr selbige so oft erfahren habt / wie ist es möglich/ daß ihr euch

selbsten hierin noch kein Glauben zustellet / und euch  
 annoch getrawet auffer Gott ein wahres Gut zu fin-  
 den? Stellet den gegenwärtigen Stand eurer Ewig-  
 keit entgegen dem Stand eueres Eifers in den Wercken  
 der Andacht / in der Abtödtung / in der Liebe / wel-  
 chen ihr mehrmahlen fürher gespüret habt; Verglei-  
 chet denselbigen mit dem Eifer vieler Leuten / welche  
 auch stecken mitten in der Welt und weltlichen Ge-  
 schäften. Wie viel Knecht / also lasset mich auch ich  
 nennen die Welt-Menschen eines frommen Wandels /  
 weilen ihr Leben ist in Vergleichung mit dem geist-  
 lichen Stand ein Dienstbarkeit / haben nicht desto  
 weniger einen vollen Frieden und Ruhe des Herzens /  
 und ihr vergehet für Hunger? Was kan schier unge-  
 zimlichers erdacht werden für eine Braut des Herrn /  
 als da ist auffwarten den viehischen Lüsten / seinem  
 Willen und Sinnlichkeiten in allen Sachen anhan-  
 gen? Derowegen machet diesen festen Schluß: *Sur-*  
*gam, Ich wil auff stehen / Et ibo ad Patrem meum,*  
**Und ich wil zu meinem Vatter wiederkeh-**  
**ren ;** Stehet auff von dem Roth / und gebet euch  
 auff den Weg eueren Vatter zu suchen / in dessen Hän-  
 den euer Heyl / euer Fried / eure Ewigkeit stehet. Fürch-  
 tet euch nit / so ihr schon habt verlohren durch eure  
 Schuld das jenige / was einem Sohn anständig ist /  
 so hat Er doch nit verlohren die Gütigkeit / welche zu-  
 stehet einem Vatter; und derowegen / welche ihr dem  
 verlohrenen Sohn seyet nachgefolget im sündigen / fol-  
 get ihm auch nach in der Besserung; Berdemühtiget  
 euch bisz auff die Erden für dem Angesicht Gottes;  
 bekennet für ihm / ynd für dem ganken himmlischen  
 Heer / daß ihr geirret habt / daß ihr nicht verdienet  
 in

in dem Hauß Gottes wie die anderen gehalten zu werden / weilen ihr durch eueren bösen Lebens-Wandel den heiligen Ort habt verunreiniget / welcher Ort ein irdisches Paradenß ist / und verdienet von denen allein bewohnet zu werden / welche einen Englischen Wandel des Lebens führen. Erwecket in euch grosse Hoffnung / daß weilen ihr nun für dem himlischen Vatter euer grosses Elend und grosse Armuth auch bis auff den Mangel der Schuh an den Füßen bekennet habt / Er sich über euch erbarmen / euch entgegen laufen / und euch umbhalsen werde und küssen mit dem Kuß des Friedens / euch wieder auff new mit dem Kleid der Tugenden werde bekleyden lassen / und euch euerer Sünden verzeihen werde : Ihr aber wegen dieser unendlichen Liebe / verfluchet sie hefftiger als ihr bishero jemahlen gethan habt / nehmet euch für eine immerwährende Buß wegen selbiger zu verrichten ; bittet ihn umb Gnad / damit ihr euch hinführo seiner Fürsichtigkeit / seiner Anordnung seines Willens Gehorsam niemahlen mehr entziehen möget / dem ihr auß so vielen Ursachen zu gehorchen verbunden seyet.

## Erforschung

Für den Vierten Tag /

Von dem

Zustand euerer Mängelen /  
und der Tugenden.

**L.** Bedencket euerer Achtung und Meynung / so ihr  
N 3  
habt